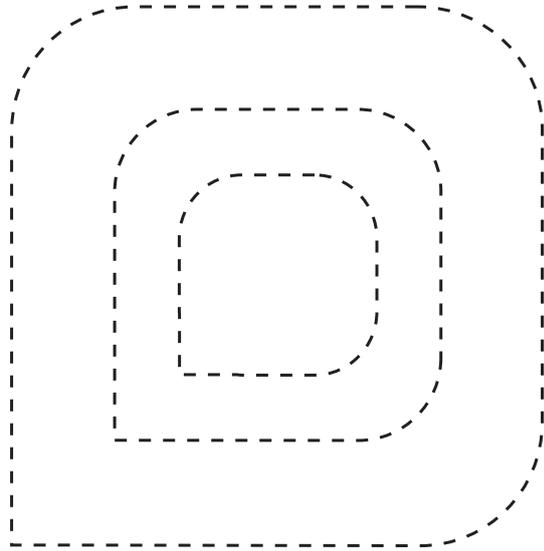


lab.ekut.kit.edu/stegreif/lichtgeraet



LICHT

Ausgabe:

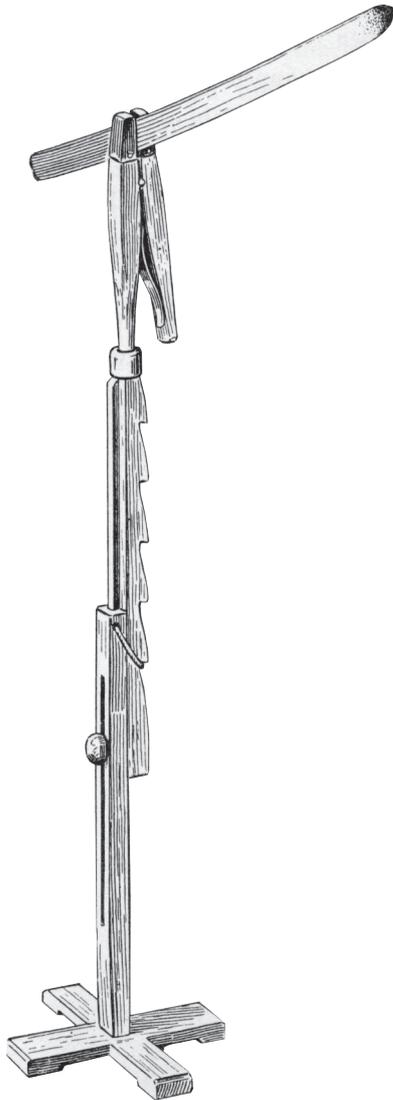
5.12.
10.00
R 211

GERÄT

Abgabe:

16.1.
10.00
R 211

*** als
Weihnachtsgeschenk
geeignet**

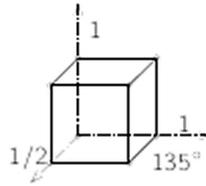


Lichtgerät

Im Schwarzwald hat man sich früher Winterabend für Winterabend in einer anderen Stube getroffen – an jedem Abend wanderte man zu einem anderen Hof - „Z' Licht go“ heißt dieser Brauch auf alemannisch. Die Treffen waren nicht nur gemeinsames „DIY“ – Spinnen, Schnitzen und dergleichen, in erster Linie waren die Abende kommunikative Treffpunkte der bäuerlichen Gemeinschaften – und natürlich auch Heiratsmarkt.

Das Beleuchtungsgerät der Abende war der Kienspanhalter – ein höhenverstellbarer Stab aus Metall, in den sich ein Kienspan einklemmen ließ. Öl, auch Wachs waren den Bauern zu teuer und mussten eingekauft werden – Holz wuchs dagegen im eigenen Wald. Das harzhaltige Holz brannte langsam mit heller Flamme und war je nach Neigungswinkel des Spans in seiner Flammengröße und somit Helligkeit zu variieren. Um den starken Kienspan zu hobeln, gab es eigene Hobel, die man mindestens zu zweit bedienen mußte. So steht der Kienspanhalter in der Herstellung seines Brennmaterials ebenso wie in der gemeinsamen Nutzung seines Lichts für eine sich durch gemeinsames Brauchtum definierende, ländlich-dörfliche Gemeinschaft.

Ihre Aufgabe ist es, das Prinzip eines solchen „gemeinschaftlichen Lichtgeräts“ zu aktualisieren. Bedingung ist die Verwendung von offenem Feuer als Lichtquelle, sowie die Inszenierung der Bedienung des Geräts – Aufbauen, Bestücken, Anzünden, Warten, Rei-



nigen usw. – als Folge von Handlungen, an denen mindestens zwei oder mehr Personen beteiligt sind. Sie entwerfen das Lichtgerät also nicht nur als Objekt, sondern besonders auch als kommunikativen Akt. Beschreiben Sie diesen Vorgang/diese Handlung als Geschichte, zeichnen Sie das Objekt bzw. stellen Sie ggf. einzelne Phasen der Benutzung grafisch/zeichnerisch dar, bauen Sie das Gerät.

Die Größe des Objekts ist Ihnen freigestellt, ebenso das Brennmaterial. Experimentieren Sie unbedingt mit dem gewählten Brennmaterial, um Brenndauer und Brenneigenschaften herauszufinden und Ihr Gerät darauf abzustimmen!

Abgabeleistungen:

1. Grundrisse/Ansichten/Schnitte/Visualisierung M 1:5/1:1, Axonometrische Ansicht 135 Grad (siehe Skizze). Abgabeformat zeichnerische Umfänge A2 quer.
2. Objekt/Modell M:1
3. Geschichte max. 10 Sätze.

Termine:

Ausgabe 5.12., 10.00 Uhr, R 211, Betreuung
12.12. und 18.12., 9.15 Uhr, R 211, Abgabe
16.1.14., 10.00 Uhr, R 211



Begriffserläuterungen

Gerät, ferner: Gerätschaft

Gerät n. 'Ausrüstungs-, Gebrauchsgegenstand, Apparat, Werkzeug', ahd. girati 'Rat, Beratung, Entschluß, Geheimnis' (8. Jh.), mhd. geræte, (md.) gerete, gerede 'Beratung, Überlegung, Vorsorge, Ausrüstung' (md. auch 'Hausrat'), asächs. giradi 'Vorteil', mnd. gerede, rede 'Überlegung, Rat, Ausrüstung', gerede 'Rat, Ausrüstung, fahrende Habe der Frau' ist Kollektivum zu dem unter Rat (s. d.) dargestellten Substantiv. Aus dessen frühen Bedeutungen 'Mittel für den Lebensunterhalt' und 'Versorgung, Vorsorge', die in Hausrat, Vorrat, Unrat (s. d.) sowie in Heirat (s. d.) weiterleben, erklärt sich die zuerst mhd. und mnd. bezeugte Verwendung 'Ausrüstung', die sich im Nhd. durchsetzt (frühnhd. häufig 'Hausrat, Wäsche, Kleidung'). Dabei bewahrt Geräte (seit dem 15. Jh. daneben in der heute allein geltenden Form Gerät) bis ins 19. Jh. seinen kollektiven Sinn, bezeichnet aber vom 18. Jh. an, dem gegenwärtigen Gebrauch entsprechend, auch den zu einer bestimmten Ausrüstung gehörenden einzelnen Gegenstand. – Gerätschaft f. 'Hausrat, Ausrüstung' (Anfang 16. Jh., vgl. gleichbed. mnd. geratschop); jetzt nur noch im Plur. Gerätschaften 'Ausrüstungsgegenstände, Geräte' (18. Jh.)
<http://www.dwds.de/?qu=Gerät>

„Die Nächte, in denen noch in den abgelegenen Höfen des hohen Schwarzwaldes der Kienspahn „leuchtete“, liegen gar nicht soweit zurück. (...) Die Zeichnung gibt jeglichen Aufschluß über seine Handhabung. Der obere Teil des Stockes zeigt einen Zahn-

schnitt und kann infolgedessen mittelst einer Schnur, die am unteren Teil befestigt ist, in beliebig hohe oder tiefe Lage eingestellt und gehalten werden. Im Metallring am oberen Ende steckt die Klammer, die den Spahn hält.“

Richard Schilling, Das alte malerische Schwarzwaldhaus, Freiburg 1981 (1915), S. 64

„Damals stand noch am Abend in der Mitte der Bauernstube der Spahnstock und vor ihm ein Kübel voll Wasser, in den die abgebrannten Teile des brennenden Spahnes hinabfielen. Um den Stock herum saßen die Wibervölker und spannen, während die Mannsvölker auf der Ofenbank saßen und rauchten. Der Qualm in der Stube verzehrte damals die verschiedenen Krankheitsbazillen, und die Leute waren damals gesünder als heute, wo man in jedem Bauernhaus teures Petroleum an schönen Lampen brennt. Dieses Oel kostet Geld, während der Spahn, der im Walde wuchs, nichts kostete. Der Bauer klagt jetzt über schlechte Zeiten, denkt jedoch nicht daran, wieviel er das Jahr über ausgibt für „Kultur“, für Licht und viele andere Dinge, die früher nichts kosteten, weil man sie selbst pflanzte, oder sie überhaupt nicht brauchte.“

Heinrich Hansjakob, zit. nach Schilling 1981 (1915), S. 64

„z' Licht go“

„In längst vergangenen Zeiten, als es noch kein Fernsehen und kein Radio gab, entstand im Schwarzwald der Brauch des „Z'Licht go“. Da suchte man an langen, dunklen Winterabenden Unterhaltung und Gesellschaft

dort, wo noch Licht brannte und so traf man sich in Bauern- und Gaststuben. Dort wurde gemeinsam gesungen, musiziert und Karten gespielt.

Die Frauen handarbeiteten gemeinsam und man erzählte sich am wärmenden Kachelofen oder Kaminfeuer Geschichten und bei einfachem Vesper wurden so gemütliche Stunden erlebt.“

Quelle: Hinweis von Florian Rauch: Gisela Heizler-Ries beschreibt den in Giersberg bei Freiburg wiederaufgenommenen Brauch der Treffen am Abend im Winter: „z' Licht go“, <http://www.frsw.de/littenweiler/giersberg.htm#Z%92Licht%20go%20-%20Gem%F-Ctliche%20Winterabende%20auf%20dem%20Giersberg>